

Georg Meyer  
Normannstraße 15  
46446 Emmerich  
Mobil: 017670113106

Georg Meyer  
Alte s' Heerenbergerstr. 36  
46446 Emmerich  
Telefon: 02822/51258

Theo und Renate Koster  
Im Grunewald 12  
46446 Emmerich  
02822/5466

Stadt Emmerich am Rhein  
Bürgermeister  
Jutta Koster  
Platzhoffstr. 12  
42115 Wuppertal  
01776593100  
Eing.: 29. Dez. 2015  
Bgm.:  
Dez.:  
FB: 3  
Anl.: PWZ

An den Bürgermeister der Stadt Emmerich  
Herrn Peter Hinze  
Geistmarkt 1  
46446 Emmerich

Emmerich, den 27.12.2015

### Betr. Katholische Kirche gibt Michaelsheim ab

Sehr geehrter Herr Hinze,  
mit Entsetzen haben wir der regionalen Presse entnommen, dass das Michaelsheim in Emmerich Speelberg, der beliebte Jugendtreff, vom Bistum Münster an die Stadt Emmerich verkauft werden soll, um dort Flüchtlinge unterzubringen. Selbstverständlich sind wir für die Unterbringung von Flüchtlingen in unserer Gemeinde. Es ist uns und unseren Familien ein großes Anliegen, dass sie bei uns eine menschenwürdige Bleibe finden. Aber genau das ist das Speelberger Jugendheim nicht: Wir lesen, dass dort vier bis fünf Familien untergebracht werden sollen. Das ist in den großen Gruppenräumen kaum möglich. Zudem ist das ganze Haus als Nachkriegsgebäude schlecht isoliert. Es ist nicht darauf angelegt, dass sich dort Menschen wochen- oder gar monatelang aufhalten. Die sanitären Anlagen sind völlig unzureichend: Zwei Toiletten, zwei Waschbecken, aber keine Duschen, geschweige denn Badewannen. Außerdem gibt es dort nur zwei 5 Liter Boiler für warmes Wasser. Das reicht bei Weitem nicht, um viele Menschen ausreichend zu versorgen. Zwar soll ein Umbau für 100.000 Euro erfolgen. Weil das Gebäude aber völlig ungeeignet ist, wird dieses Geld nicht reichen, um Menschen bei uns gut unterzubringen. Angesichts der vielen Leerstände in unserer Stadt wäre die Unterbringung von Flüchtlingen in privaten Wohnungen weitaus sinnvoller. Andere Städte, wie zum Beispiel Leverkusen, machen das seit Jahren. Die Anmietung von privaten Wohnungen für Flüchtlinge ist sogar billiger als die Unterbringung in Sammelunterkünften.

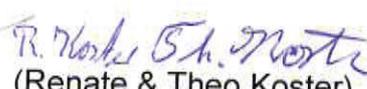
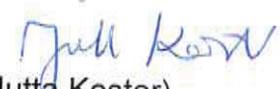
Zudem würde die Schließung des Michaelsheims für unsere Gemeinde bedeuten, dass der Mittelpunkt unserer Jugendarbeit flach fällt. Anders als viele andere Versammlungsorte in unserer Stadt wird das Jugendheim regelmäßig von jungen Leuten genutzt: Von Jugendgruppen aus unserer Gemeinde den Pfadfindern, der Kindergymnastik aber auch von der KAB, vom Tambourcorps und vom Kirchenchor. **Mehr als 250 Besucher hat das Heim pro Woche. Mehr als die Hälfte davon sind Kinder und Jugendliche.** Eine Attraktion ist auch unsere jährliches Pfarrfest im und am Michaelsheim, das nicht nur Speelberger zum Feiern einlädt, sondern auch viele andere Emmericher. Weil es angeblich keine andere Lösung gibt, wird hier jungen Leuten ein wichtiger Treffpunkt weggenommen. Das wäre ein Fehler von Kirche und Stadt. Sie haben bereits viele junge Leute verloren und werden so noch mehr verlieren.

Unsere eigene Geschichte ist mit der des Michaelsheims eng verknüpft. Wir wohnen seit vielen Jahrzehnten in Speelberg, also praktisch im Schatten der Kirche. Nachdem Emmerich im Krieg zu mehr als 90% zerstört wurde, galt es zunächst Menschen in Not unterzubringen. Diese Aufgabe hat die Stadt jetzt wieder. Für die jungen Leute gab es in der Nachkriegszeit kaum Treffpunkte: Zwei winzige Räume

am Diepe Kuhweg, der ehemalige Hühnerstall von Pastor Breuer und eine Holzbaracke, das war alles.

Zum Glück für die Pfarrjugend, die Messdiener und Pfadfinder kam 1958 Kaplan Hoffacker nach Speelberg. Er hatte die Idee, ein Jugendheim für uns zu bauen, und er wusste, wie wir das Geld dafür verdienen konnten. Also haben wir, Georg Meyer (sen.), Theo Koster und viele andere Jugendliche Altpapier gesammelt. Mit dem Handkarren sind wir durch Emmerich gezogen und haben es bei Privat- und Geschäftsleuten, bei Firmen und Banken abgeholt. Wir haben es in unseren Gruppenräumen zwischengelagert, gebündelt und verkauft. Diese Eigenleistung hat den Bau des Michaelsheims erst ermöglicht. Sie sollte nicht die letzte bleiben: 1998 bauten die Gemeindemitglieder drei große Garagen, um dort die Ausrüstung fürs Pfarrfest zu lagern und die Wagen des „Speelberg-Express“ unterzubringen. Deswegen haben die Speelberger auch gleich den Platz im Hof am Michaelsheim gepflastert, auf dem heute immer die Pfarrfeste stattfinden. 1999 hat die Gemeinde in Eigenleistung einen kostensparenden Versickerungsabfluss, den Eingangsbereich des Jugendheims gepflastert und diesen barrierefrei umgebaut. Wie viele andere Speelberger haben wir nach Feierabend am Michaelsheim mitgearbeitet. Dieses jahrzehntelange Engagement der Speelberger für das Jugendheim, wird vom Bistum offenbar nicht wertgeschätzt. Umso schmerzhafter ist es, dass das Gebäude vielleicht sogar ganz abgerissen und das Gelände, wenn schon nicht an die Stadt, dann an Privatleute verkauft werden soll. **Ein Unding! Zumal das große Fenster des Jugendheims, das St. Michael zeigt, der einen Drachen tötet, nach Einschätzung der Leiterin der Forschungsstelle Glasmalerei des 20. Jahrhunderts, Dr. phil. Dipl.-Ing. Annette Jansen-Winkeln „qualitätsvolle Arbeit darstellt. Das Werk sei „außergewöhnlich, da es gestaltete Fenster in einem derartigen Gebäudezusammenhang kaum mehr gibt“.** Unser Ziel ist es, unseren Kindern und Enkelkindern ein Haus zu hinterlassen, wo sie sich treffen, Musik machen und Spaß haben können, wie wir früher. Was uns entsetzt, ist die Tatsache, dass Kindern und Jugendlichen ein Treffpunkt genommen wird, als gäbe es so viele davon bei uns in Emmerich. Wenn es nach uns ginge, würden wir Flüchtlinge, die bei uns in Speelberg in unserer Nachbarschaft in privaten Wohnungen leben, möglichst oft zu uns ins Michaelsheim einladen, sie bei uns ankommen lassen, mit ihnen feiern. Das Haus wäre offen für Speelberger und Flüchtlinge. So könnten wir als katholische Gemeinde die Stadt Emmerich mit Sicherheit mehr bei der Integration von Asylsuchenden unterstützen als mit ein paar ungeeigneten Gruppenräumen zur Unterbringung. Das Michaelsheim wäre - wie bisher- ein wichtiger Ort der Begegnung. Diesen würden wir gerne künftigen Generationen hinterlassen.

Mit freundlichen Grüßen

 (Georg Meyer)  (Georg Meyer)  (Renate & Theo Koster)  (Jutta Koster)

Anlagen: Hintergrund zum geplanten Verkauf des Jugendheims

Verteiler:

Antenne Niederrhein, Chefredakteur Tommi Bollmann  
Gerd-Wilhelm Bartels, Vorsitzender BGE Ratsfraktion Emmerich  
Dechant, Bernd de Baey  
Gerhard Gertsen, CDU Ratsfraktion Emmerich  
Christian Hagemann und Monika Hartjes, Rheinische-Post, Emmerich  
Peter Hinze, Bürgermeister der Stadt Emmerich  
Norbert Kohnen, NRZ Emmerich, Emmerich  
Heidi Niemann, Vors. Pfarrbezirk, Ahornweg 4, Emmerich  
Thomas Meschkapowitz, Vorsitzender Ratsfraktion Embrica  
Matthias Reintjes, Vorsitzender CDU Ratsfraktion Emmerich  
Andrea Schaffeld, Vorsitzende SPD Ratsfraktion Emmerich  
Sabine Siebers Vorsitzende Ratsfraktion Emmerich Bündnis90/Die Grünen  
Jörg Terbrüggen, Emmericher Stadtanzeiger  
WDR Lokalzeit Duisburg, Schifferstr. 92, 47059 Duisburg  
WDR Büro Kleve, Hoffmann-Allee 91, 47533 Kleve

## Hintergrund: Jugendheim St. Michael Emmerich-Speelberg

(Stand: 27.12.2015)

Betr. Kirche gibt Michaelsheim ab, Rheinische Post vom Donnerstag, 17. September 2015  
(Jugendheim Speelberg, Ecke Frankenstraße/Gerhard-Cremer-Straße, sehr bekannt durch das jährliche Pfarrfest)

Sehr geehrte Damen und Herren,

mein Name ist Theo Koster. Ich wohne seit April 1938 Im Grunewald 12, 46446 Emmerich. Telefon: 02822-5466, direkt gegenüber der Speelberger Liebfrauen-Kirche. Zwangsläufig habe ich hier die Kriegszeit erlebt und dann auch die Zeit in der katholischen Jugend, bzw. bei den St. Georgs-Pfadfindern. Wir hatten damals drei Heime für uns Pfadfinder, die katholische Jugend und die Messdiener:

1. Den ehemaligen Hühnerstall von Pastor Heinrich Breuer
2. Eine Holzbaracke (Schweizer Dorfbaracke)
3. Zu einem etwas späteren Zeitpunkt kam dann das Heim (zwei Räume) am Diepe Kuhweg dazu.

Alle drei Baracken hatten nicht mal eine Toilette und wurden mit einfachen Öfen beheizt. 1958 kam Kaplan Hoffacker zu uns (ein Segen für Speelberg). Kaplan Hoffacker hat unsere Situation sofort erkannt. Er hatte zuvor ein Jugendheim in Gladbeck gebaut und wusste, wie man an Geld kam. Wir haben dann mit Handwagen Altpapier bei Privat- und Geschäftsleuten sowie Banken und Firmen abgeholt. Und es im Keller der Liebfrauen-Grundschule sowie in einem unserer Gruppenräume am Diepe Kuhweg zwischengelagert. Dort haben wir das Papier gebündelt und für den Verkauf zusammengestellt. Hierbei haben auch Eltern aus der Gemeinde mitgeholfen. Darüber hinaus wurden Ansichtskarten von der Kirche und weiteren Attraktionen der Umgebung verkauft. Herr Kaplan Hoffacker wusste nicht nur, wie wir Geld verdienen konnten, er konnte uns Jugendliche damals auch für den Bau des neuen Heims begeistern. Ich war unter Kaplan Hoffacker Pfarrjugendführer und nach meiner Meinung sollten diese Aktivitäten nochmal hervorgehoben werden, auch wenn es schon lange her ist. Ich habe nie gehört, dass für andere katholische Jugendheime in Emmerich so viel Eigenleistung erbracht wurde wie damals in Speelberg.

Ferner haben 1998 Gemeindemitglieder drei Garagen von 13x6 Metern in Eigenleistung gebaut. Dort stehen die Ausrüstung fürs Pfarrfest und die beiden Wagen des Speelberg-Express. Zwangsläufig musste durch den Neubau der Garagen der Hof des Michaelsheims neu gepflastert werden. Um zukünftige Kosten zu sparen, was Oberflächen-Niederschlagwasser anbetrifft, wurde 1999 auch der Eingang des Jugendheims gepflastert und ein Versickerungsabfluss (ca. 50-60 Quadratmeter) vorm großen Fenster erstellt. Auch diese Baumaßnahmen haben die Gemeindemitglieder in Eigenleistung erbracht. Zusätzlich haben sie den Haupteingang des Jugendheims barrierefrei umgebaut, so dass Menschen mit Gehbehinderung die Behindertentoilette problemlos nutzen können.

Jetzt wurde am Samstag, den 12. September 2015, im Anschluss an die Abendmesse von Pfarrer de Baey in der Kirche bekannt gegeben, dass das Jugendheim an die Stadt verkauft werden soll.

#### **Auszug aus RP-Bericht vom 17.9.2015:**

„An Herrn de Baey sei die Frage herangetragen worden, ob das Haus für vier bis fünf Flüchtlingsfamilien genutzt werden könnte. Die Stadt wolle das Haus dafür erwerben und für rund 100.000 Euro umbauen“.

#### **Auszug aus RP-Bericht vom 1.12.2015**

„Demnach ist die Baugenossenschaft der Stadt Emmerich noch uneins, ob sie das Michaelsheim kauft. Horst Boch, Vorstandvorsitzender der EBG: „Das ist noch nicht sicher, ob das Michaelsheim gekauft wird. Er bestätigte aber, dass es Gespräche gegeben habe und weitere folgen würden.“ Die Stadt Emmerich könnte die Immobilie zur Unterbringung von weiteren Flüchtlingen herrichten. Zu einem späteren Zeitpunkt könnte die EBG das Objekt umbauen oder abreißen, und dort neue Wohnungen bauen. Im Aufsichtsrat scheint es Befürworter wie Gegner eines Kaufs zu geben.“

Die EBG hat in der Aufsichtsratssitzung am 8. Dezember 2015 den Erwerb des Michaelsheims abgelehnt. Eine Begründung seitens der EBG konnte uns Herr Kraavanger nicht sagen. Er sei bei der Sitzung nicht dabei gewesen. Ein Abriss des Heims kann auch denkmalschutzrechtliche Probleme nach sich ziehen. Die Glasmalerei im Fenster des Jugendheims, die den heiligen Michael beim Töten eines Drachens zeigt, ist so bedeutsam, dass sie im Katalog der Stiftung Forschungsstelle Glasmalerei des 20. Jahrhunderts verzeichnet ist. (<http://www.glasmalerei-ev.net/>)

#### **Einschätzung von Dr. phil. Dipl. Ing. Annette Jansen-Winkeln, Stiftung Forschungsstelle Glasmalerei des 20. Jh. e.V. (Mail vom 22.12.2015)**

„Leider haben wir noch nicht herausgefunden, wer dieses Glasbild entworfen hat. Trotzdem halte ich dieses Ensemble für außergewöhnlich, da es gestaltete Fenster in einem derartigen Gebäudezusammenhang kaum mehr gibt und auch das Werk an sich eine qualitätsvolle Arbeit darstellt...In Bayern sind solche Häuser wegen der Glasmalereien schön öfter unter Denkmalschutz gestellt worden; in NRW tut man sich damit wegen der Fülle der Kulturdenkmäler schwer“.

Mir ist es unverständlich, dass Emmerich seine Flüchtlinge trotz der vielen Leerstände von Mietwohnungen immer noch in Sammelunterkünften und Provisorien unterbringen möchte. Die Stadt Leverkusen macht seit mehr als zehn Jahren vor, dass es besser ist, Menschen in Not in Mietwohnungen unterzubringen. Das ist vorteilhaft für die Integration, ist auf jeden Fall für die Privatsphäre der Menschen besser und schont den Geldbeutel der Stadt. Nach einem Artikel in der Welt (28.7.2014) kostet die Unterbringung eines Flüchtlings in einer Sammelunterkunft im Schnitt brutto 223 Euro und 148 Euro in einer Privatwohnung. Außerdem werden Sammelunterkünfte leider immer mehr zum Angriffsziel von Neonazis. Diese Gefahr sollte Emmerich auch bedenken.

Es ist sowieso nicht zu begreifen, dass ein Jugendheim, das regelmäßig von vielen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen benutzt wird, einfach verkauft werden soll. Mehr als 250

Menschen nutzen das Heim pro Woche, mehr als die Hälfte davon sind Jugendliche und Kinder.

**Georg Meyer hat das in seinem Leserbrief vom 30. September 2015 richtig gesehen:**

„Nicht auf Kosten der Kinder:

Als das Michael-Heim vor 53 Jahren gebaut wurde, haben viele Jugendliche und Erwachsene mitgeholfen, um damit die Kosten so gering wie möglich zu halten. Wie so viele andere Jugendliche habe ich dort ein zweites Zuhause gefunden. Ob als Messdiener oder Pfadfinder, das Jugendheim war unsere Anlaufstelle. Wir haben da Spaß, Spiel und Musik gemacht. Nun will man unseren Enkelkindern, Kindern und Jugendlichen, die dieses Generationshaus genauso nutzen wie wir früher, einfach wegnehmen. Flüchtlingen helfen ist in Ordnung, aber nicht auf Kosten unserer Kinder, Herr Pfarrer und Herr Bürgermeister.“

Vielleicht ist dieses auch ein Grund, dass die Stadt das Jugendheim nicht gekauft hat, und die EBG damit beauftragt hat, den Ankauf zu prüfen. Ich habe die große Hoffnung, dass der Stadtrat und die -verwaltung weiterhin Rücksicht nehmen auf unsere Kinder und Jugendlichen. Denn der Weg in die katholischen Jugendheime in der Stadt ist für Kinder aus Spielberg und Klein Netterden schlicht zu weit und gefährlich.

Außerdem wird das Michaelsheim zurzeit noch von vielen unterschiedlichen Gruppen genutzt. Es gibt viele Aktivitäten von Jung (Kindertanzgruppe, Gymnastik, Pfadfinder) bis Alt (Erwachsenentanzgruppen, Kirchenchor, KAB)

Und für alle Emmericher ist das Speelberger Pfarrfest am Michaelsheim, das 2016 zum 50. Mal stattfindet, eine der Attraktionen.

Es ist mir und vielen anderen Katholiken unbegreiflich, dass Pastor de Baey und das Bistum Münster das Heim unbedingt verkaufen wollen. Das hatte de Baey zuletzt am Samstag, den 12.12.2015 bei der Jubilar-Ehrung von Frauengemeinschaftsmitgliedern betont), wenn schon nicht an die Stadt, dann eventuell sogar Privatleute.

Der bischöfliche Stuhl in Münster hat ein Vermögen von 3 Millionen Euro (Quelle: WDR, 9.4.2015), hinzu kommen Immobilien und Ländereien, deren Wert bis Ende 2015 beziffert werden sollte. Das Ergebnis liegt noch nicht vor. Außerdem hat das Bistum nach eigenen Angaben Rücklagen von 400 Millionen Euro gebildet. Sie dienen nach Angaben der bischöflichen Pressestelle dazu, die mehr als 3000 Kirchen, Pfarrhäuser, Pfarrheime, Schulen, Bildungseinrichtungen und andere Immobilien zu unterhalten, also auch das Speelberger Jugendheim. Rückstellungen für Pensionen seien in dieser Summe nicht enthalten. (Quelle: Kirchensite vom 18.2.2015). Auch und gerade vor diesem Hintergrund der guten Finanzsituation unseres Bistums ist ein Verkauf des Jugendheims in Spielberg nicht nachvollziehbar.

Das verstärkt bei mir den Eindruck, dass Pastor de Baey die Flüchtlingssituation nur benutzt hat, um das Michaelsheim loszuwerden. Zumal der Bischof von Münster, Felix Genn, in seiner Essener Zeit 96 Kirchen geschlossen und die Zahl der Pfarreien erheblich reduziert hat (Quelle: WAZ, 30.11.2014). Mir ist bekannt, dass diese Entscheidungen gefallen sind, weil die Zahl der Katholiken im Bistum Essen (nach der Schließung der Zechen) erheblich zurückgegangen ist. – Um so wichtiger sind Einrichtungen wie das Speelberger Jugendheim: Es ermöglicht ~~es~~ jungen Leuten, in die Gemeinde hineinzuwachsen. Außerdem kann der

Treff zu einem wichtigen Ort der Begegnung von Flüchtlingen und Emmerichern werden. Eine Schließung des Speelberger Jugendheims würde diese große Chance zunichte machen und die Jugendarbeit der St. Christophorus Gemeinde schwächen. Der Stadt Emmerich ginge ein weiterer Jugendtreff verloren.

Mit freundlichen Grüßen,

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Theo Koster', with a stylized flourish at the end.

(Theo Koster)